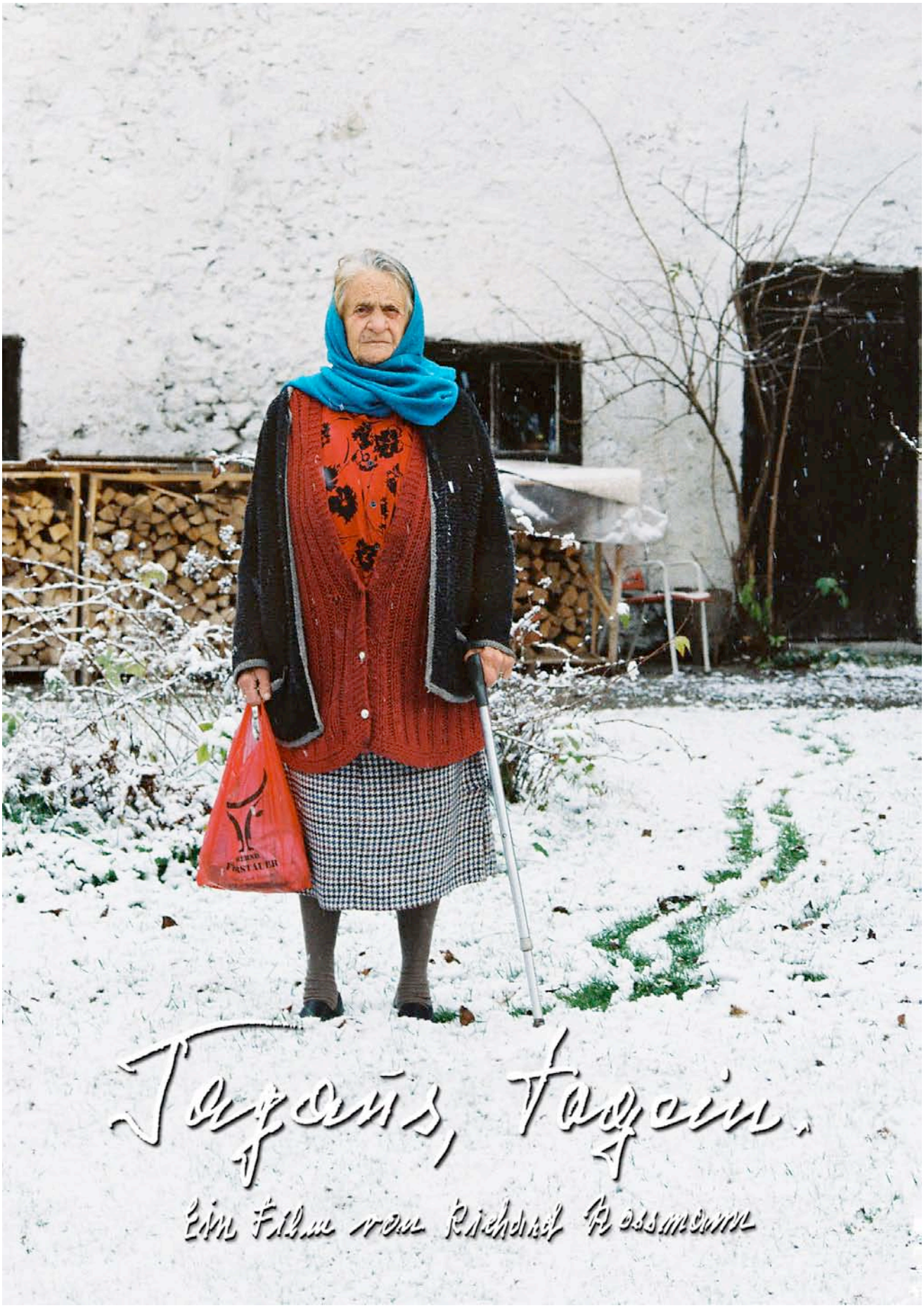

Tagein, Tagaus
Ein Film von Richard Flossmann

Inhaltsverzeichnis:

Inhalt …….. Seite 2
Gesprächsauszüge aus dem Film …….……. Seite 3
Biografien Mitwirkende …..…… Seite 12
Pressestimmen…….. Seite 17
Impressum …….. Seite 24

Inhalt:

"Der Tag an dem ich aufhöre, bin ich tot."

Seit dem Tod meines Großvaters 1958 führt meine Großmutter Thresl den Harhamhof - . tagaus, tagein. Nächsten April wird sie 100 Jahre alt. Immer noch erledigt sie die meisten Arbeiten selbst. Den Sommer in Harham mag sie gern, da macht die Arbeit mehr Freude als in den nicht enden wollenden Wintermonaten. Mit der Sense mäht sie die Wiesen rund um das Wirtshaus und staffelt das Holz für die kalte Jahreszeit. Dazwischen kümmert sie sich um ihre Gäste. Viele von ihnen kommen täglich auf ein paar Bier, ein selbstgebranntes „Schnapserl“ oder ihre berühmten „Kasnocken“ vorbei. Zeit zum Ausruhen bleibt ihr da wenig, aber die will sie ohnehin nicht. „Ich bin froh über die Bewegung. Der Tag an dem ich aufhöre zu arbeiten, bin ich tot.“ Nichts wäre für meine Großmutter schlimmer, als den ganzen Tag in einem Zimmer zu sein, weil die Jungen keine Zeit für die Alten haben. Selbstbestimmt war das Leben meiner Großmutter schon immer, doch dafür musste sie hart kämpfen. Vor allem die Jahre nach dem frühen Tod ihres Mannes waren geprägt von harter Arbeit. Erneute Heiratsanträge lehnte sie trotzdem alle ab: „Ich lasse mir von niemandem mehr dreinreden.“ Damals lasteten auf dem Betrieb Schulden, die Landwirtschaft brachte gerade das Notwendigste ein um sich und ihre zwei Kinder durchzubringen. Die mussten damals beide früh mit anpacken um die verloren gegangene Arbeitskraft des Vaters zu ersetzen. Erst mit dem Ausbau der Strasse kamen mehr Gäste zum Essen und Übernachten. Von da an ging es allmählich bergauf. Aber kämpfen muss sie auch heute noch. Nicht allen gefällt die Art und Weise, wie sie den Harhamhof führt. Manch einem ist es da zu „altmodisch“, einfach zu wenig modern. So wie auch ihrem Sohn Hans, der sie seit Jahrzehnten zur Übergabe des Hofes drängt. Dank ihrer Willenskraft stellt sich meine Großmutter, die im April 99 Jahre alt wurde, über die Konventionen unserer Gesellschaft, wie man mit alten Menschen umgeht. Für die Gäste bleibt sie die Herrin einer zeitlosen Welt.

Gesprächsauszüge aus dem Film:

Thresl über ihre Heimat

Ich könnte nicht sein wo kein Berg ist.
An die Berge gewöhnt man sich ein Leben lang.
Ich schaue das Steinerne Meer jeden Tag an.
So schön ist das.

Rauf auf die Schwalbenwand und die Sausteige,
schaue ich alle Tage.
Wie wäre es wohl keinen Berg zu sehen.
Ich könnte das in einer Stadt nicht aushalten,
ein Haus nach dem anderen.
Pfiat di Gott!

Thresl über ihre Heirat und den Umzug zum Harhamwirt im Jahr 1938

Meinte Mutter sagte: "Ich soll hier nicht her heiraten,
weil ich hier beim Harhamwirt nur arbeiten muß."
Und sie hatte Recht.

Ich hatte bereits 2 Monate gekocht dann sagten sie:
"Sie mögen mein Essen nicht."
Dann habe ich aufgehört zu kochen,
habe ich nicht mehr gekocht.
Und der Hans hat mir eine eigene Küche eingerichtet.
Und zu den Leuten hier in dieser Küche bin ich nicht mehr hereingegangen.
Ich war böse.
Ich habe nichts mehr gesprochen,
als ob ich taubstumm gewesen wäre.
Wenn sie mich anschrien, sagte ich kein Wort.
Dann sagte der alte Harhamwirt:
"Wie kannst du hier her heiraten und kein Geld haben?"

Und der Hans, mein Mann, mußte am 13. Januar einrücken.
Da hat er die Holzhütte ganz voll mit Holz gefüllt,
damit genug Holz da war.

Aber die Harhamwirtskinder haben die Hütte zugesperrt,
so dass ich kein Holz hatte.
Es hat mir nicht viel gefallen.

Hans über den Tod des Vaters

Der Papa hat Magenblutungen bekommen und ist ganz schnell gestorben.
Das war im August 1958.

Ja, dass der Papa nicht mehr ist,
das war sehr hart für mich.
Wir waren dann auf uns selbst gestellt.
Wir haben uns gesagt, es muss weitergehen.
Die Leute haben schon rumerzählt:
"Die können sich nicht mehr lange halten beim Harhamwirt,
die schaffen das sowieso nicht."

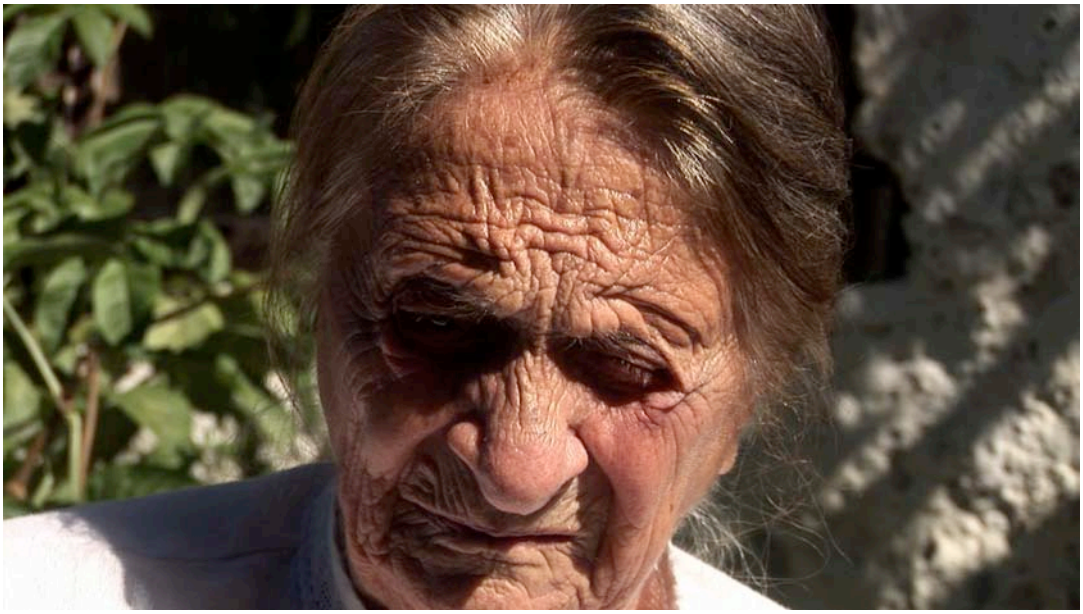
Maresi über den Tod des Vaters

Ich konnte es nicht glauben, dass der Papa nicht mehr kommt.
Einfach fürchterlich war das.
Du dachtest: 'Es ist eine Katastrophe, dass der Mensch,
den du so gerne magst, nicht mehr kommt.

Es ging weiter.
Es wurde gearbeitet, alle arbeiteten.
Ich bin fleissig Traktor gefahren.
Überall wo Hilfe notwendig war, mußte ich helfen.

Thresl über den Tod ihres Mannes

Dann hatte ich Schulden zum Abzahlen und mußte viel arbeiten.
Es wäre gescheiter gewesen,
wenn ich es mir besser hätte gehen lassen,
aber mein Mann ist so früh gestorben.



Jetzt ist mein Mann schon 53 Jahre tot.
Es kam nie etwas von ihm.
Er kam nicht mehr.
Niemand kommt zurück.
Alles aus bei der Geschichte.
Da tut sich nichts mehr.
Gar nichts mehr, tut sich da.
Hört sich alles auf.

Hans über die Willensstärke seiner Mutter

Die Mama ist besser wie das Moidei mit 99 Jahren war, ist sie besser.
Und wenn sie auch so alt wird oder noch älter, dann wird sie 105 Jahre alt.
Das überlebe ich ja noch nicht einmal.

Das ist ihr eh zu vergönnen, aber für den Betrieb ist es nicht richtig.
Wenn zwei Generationen ausgeschalten werden, dann ist der Teufel los.
Nicht?

Maresi über die Willensstärke ihrer Mutter

So lange die Mami ist, ist es nett, dann ist etwas mehr Ruhe.

Und sie das tun kann, was sie noch freut.

Und in ein Altersheim ginge sie sowieso nicht.

Sie ist eine Kämpferin.

Sie gibt nicht auf.

Sie bewegt sich halt.

Sie rührt sich so lange sie kann.

Thresl über das Alter

Alles nicht so einfach, wie es daherkommt.
Wenn du alt wirst, dann bist du nicht mehr viel wert.
Sind nur Gewisse die nett sind.

Und meine Freunde und Freundinnen sind schon alle gestorben.

- Ja, möchtest du lieber sterben?

Ja noch tut es, weil ich noch weiter kann.
Aber wenn ich nicht mehr weiter kann, dann tue ich gerne sterben.
Noch tut es, weil ich noch weiter kann.

- Was ist wenn man gestorben ist?

Dann hast halt deine Ruhe.
Wenn du gestorben bist, hast deine Ruhe.

THRESL HANDL

Thresl kam am 21. April 1912 als geborene Deutinger am Poltenhof, einem Bauernhof in Pfaffenhofen, zur Welt. Pfaffenhofen ist ein kleines Bauerndorf am Fuße des Steinernen Meer und gehört zu Saalfelden. Dort wuchs Thresl mit ihren Eltern und ihren beiden Geschwischtern Moidei und Sepp auf.

Vom Schule gehen, kannte sie den Handl Hans. Er war der älteste Sohn vom Harhamwirt, einem Bauernhof mit Gastwirtschaft in Harham. Die beiden verliebten sich ineinander. Thresl wurde von Hans schwanger und bekam einen Sohn. Zwei Jahre später heirateten sie am 30. Juni 1938. Seitdem lebt Thresl beim Harhamwirt.

„Als wir dann zusammen waren, bin ich von ihm schwanger geworden. Wie der Bub 2 Jahre alt war, sagte er, er will heiraten, weil er meiner Mutter 15 ÖS im Monat zahlen mußte und das konnte er sich nicht leisten. Und so sind wir dann um halb 6 Uhr früh nach Dürnberg gefahren um zu heiraten."

Ihr Mann Hans starb am 14. August 1958 im Alter von 48 Jahren. Thresl blieb mit ihren beiden Kindern Maresi und Hans beim Harhamwirt. Sie arbeitete tagaus, tagein um den Bauernhof und die Gastwirtschaft zu erhalten. Geheiratet hat sie nicht mehr. Heute ist Thresl 99 Jahre alt und bewirtschaftet alleine den Harhamwirt.

MARIA BICHLER

Maria auch „Moidei“ genannt, kam am 8. März 1907 als geborene Deutinger am Poltenhof in Pfaffenhofen auf die Welt. Sie war die älteste Tochter von der Scheiber Therese, einer Bauerntochter vom Eggerbauern, und dem Deutinger Josef, dem jungen Poltenbauern. Moidei verbrachte ihre Kindheit gemeinsam mit ihren Geschwistern Thresl und Sepp auf dem Poltenhof.

Als junges Mädchen spielte so oft mit dem Simon vom Schützingbauern. Der Schützingbauer ist ein Bauernlehen in Schützing, dem nächstgelegenen Dorf, in dem früher immer die Züge stehen blieben. Als Moidei 16 Jahre alt war, willigte die Mutter in die Hochzeit zwischen ihr und Simon ein.

"Ich bin immer nur beim Poltenhof oder beim Schützinghof gewesen, mein ganzes Leben. Vom Poltenhof bin ich herüber gekommen, das kleine Stück, wegen meinem Mann. Ja, ja, so geht es halt."

Moidei bekam von ihrem Mann eine Tochter und drei Söhne, einer von Ihnen starb jung bei einem Autounfall. Sie verbrachte ihr ganzes Leben als Schützingbäuerin am Schützinghof. Ihr Mann starb 1993. Moidei wurde 103 Jahre alt. Sie starb nach dreiwöchigem Aufenthalt im Sommer 2010 im Altersheim Farmach in Saalfelden.

HANS HANDL

Hans kam am 25. Juni 1937 auf die Welt. Er ist der Sohn von Thresl und Hans Handl vom Harhamwirt. Die ersten 13 Jahre wuchs er bei seiner Großmutter am Poltenhof auf. Als sein Vater Hans 1950 den Harhamwirt übernahm, kam er vom Poltenhof zum Harhamwirt um bei seinen Eltern zu leben.

Hans besuchte die Landwirtschaftsschule in Bruck. Als sein Vater starb, musste er gemeinsam mit seiner Mutter Thresl und seiner Schwester Maresi beim Harhamwirt arbeiten. Hans war für die Landwirtschaft zuständig.

"Wir haben uns dann gesagt, es muss weitergehen. Die Leute haben schon rumerzählt, die können sich nicht mehr lange halten beim Harhamwirt, die schaffen das sowieso nicht."

1964 heiratete er seine Freundin Erna. Die ersten 20 Jahre lebten und arbeiteten sie gemeinsam mit Thresl und Maresi beim Harhamwirt. Als sein Onkel Sepp, der damalige Poltenbauer, Ende der 70er Jahre kinderlos starb, bekam Hans den Poltenhof. Er zog mit seiner Frau und seinen 2 Kindern zurück an seinen ersten Heimatort und bewirtschaftete über 40 Jahre den Poltenhof. Heute führt sein Sohn Hans den Poltenhof. Hans senior arbeitet noch heute tagaus, tagein mit.

MARESI HANDL

Maresi kam am 17. Mai 1948 in Saalfelden auf die Welt. Sie ist die Tochter von Thresl Handl, der ehemaligen Poltenhoftochter und Hans Handl, dem ältesten Sohn vom Harhamwirt. Sie wuchs gemeinsam mit Ihren beiden Eltern und ihrem Bruder Hans beim Harhamwirt auf.

Maresi war noch ein junges Mädchen als der Vater 1958 starb. Nach seinem Tode mußte die damals Elfjährige tagaus, tagein ihrer Mutter Thresl und ihrem Bruder Hans bei den Arbeiten in der Gastwirtschaft und am Bauernhof zur Hand gehen.

"Es ging weiter. Es wurde gearbeitet, alle arbeiteten. Ich habe getan was sie mir auftrugen. Überall wo Hilfe notwendig war, mußte ich helfen. Ich bin fleissig Traktor gefahren. Ich bin ja schon mit 6 Jahren Traktor gefahren. Das war Wahnsinn."

In ihrer Freizeit entdeckte Maresi die Liebe zum Skisport. Neben ihrer Arbeit beim Harhamwirt absolvierte sie die Ausbildung zur staatlich geprüften Skilehrerin. In dieser Zeit lernte sie ihren späteren Mann Richard Rossmann kennen. Sie leitete über 20 Jahre eine Skischule in Kaprun. Bis heute unterstützt Maresi ihre Mutter Thresl bei der Bewirtschaftung vom Harhamwirt.

RICHARD ROSSMANN

Idee, Regie, Kamera und Schnitt

Richard Rossmann wurde 1971 in Saalfelden, Österreich geboren. Nach erfolgreichem Studienabschluss der Wirtschaftswissenschaften zog er nach Hamburg wo er das Fernsehmachen lernte. Seitdem arbeitet er als freiberuflicher Produktionsleiter für internationale Fernseh- und Werbefilmproduktionen. Tagaus, tagein ist sein zweiter Dokumentarfilm als Regisseur und unabhängiger Filmemacher. Zur Zeit arbeitet er an einem neuen Filmprojekt in Berlin und in Kiev. Richard lebt im Pinzgau und in Berlin.

www.richardrossmann.com

FILMOGRAFIE

Tagaus, tagein. Dokumentarfilm 80 min. Ö 2011

Ski Heil – Die zwei Bretter, die die Welt bedeuten. Dokumentarfilm 86 min. Ö 2009

www.skiheil-derfilm.com

Bester europäischer Dokumentarfilm auf dem ÉCU Filmfestival in Paris 2010

International Skiing History Association Filmpreis, Seattle USA 2012

Pressestimmen (auszugsweise)

Richard Rossmann berührte mit dem Film über Österreichs Skipioniere. In seinem neuen Werk bringt er seine Großmutter Thresl (99) und ihr Leben auf die Kino-Leinwand – schön, ehrlich, unaufgeregt.

Fotos: Judith Lentze/Richard Rossmann

Tagaus, tagein

Richard Rossmann (40) hat seinen Hauptwohnsitz in Saalfelden nie aufgegeben

„Der Tag, an dem ich aufhöre, bin ich tot." – Das sagt Thresl Handl (99) über sich selbst. Im April wird die Wirtin und Bäuerin vom Harhamhof in Saalfelden 100 Jahre alt. „Omami hat mich fasziniert. Ich habe mit ihr einige Interviews für meinen Film ‚Ski heil' geführt und sie war einfach so echt", sagt ihr Enkel und Filmemacher Richard Rossmann (40) aus Saalfelden. Sein Beruf führt ihn in die ganze Welt, „aber ich habe nirgendwo eine Frau mit einer ähnlichen Biografie wie meine Omami gefunden. Also bin ich wieder zu ihr zurück gekehrt."

VON MELANIE HUTTER

Zwei Jahre lang hat Richard Rossmann Thresl mit der Kamera beobachtet, wie sie sich tagaus, tagein immer noch um den Harhamhof kümmert und Stammgäste bewirtet. Ihr Mann ist schon 1958 gestorben, sie blieb zurück mit zwei Kindern, Hans und Maresi, keiner traute ihr zu, dass sie das schafft. Sie hat.

„Als Enkel und Filmemacher war es eine Gratwanderung. Ich hatte aber nie den Eindruck, dass sich Omami anders verhält, wenn die Kamera dabei ist", erinnert sich Rossmann. Vorteil: Der Filmemacher hat alles alleine gemacht, im Grunde genommen haben sich Enkel und Großmutter gemütlich unterhalten oder zusammen geschwiegen und die Kamera lief mit. „Mich fasziniert dieser Rhythmus. Wir Junge leben in einer schnellen Welt, da stellt sich die Frage, wie es ist, alt zu sein." Tagaus, tagein ist ein gefühlvoller Film über „Heimat, Familie, Willenskraft und das Alter", definiert Richard Rossmann selbst. Österreich-Premiere ist am 27. November um 16 Uhr beim Bergfilmfestival im „Das Kino".

„Omami hat eine schwierige Lebensgeschichte. Das hat ihren Charakter noch mehr geschliffen."
Filmemacher Richard Rossmann

Drei Szenenbilder aus dem Film „Tagaus, tagein". Kein Werk über das am Leben, sondern das im Leben sein.

Richard Rossmann lebt als unabhängiger Filmemacher in Berlin und Saalfelden. „Tagaus, tagein“ ist sein zweiter Dokumentarfilm. Seine „Omami“, Thresl Handl, bald 100 Jahre alt, wohnt am Harhamhof, wo die Zeit stillzustehen scheint.

100 Jahre leise Töne

Der Pinzgauer Filmemacher Richard Rossmann junior sorgt mit seinem jüngsten Film international für Aufsehen. Es flattern schon Einladungen zu namhaften Filmfestivals ins Haus. Und seine Omami feiert im April ihren 100. Geburtstag in Harham.

Richard Rossmann lebt als unabhängiger Filmemacher in Berlin und Harham. Nach erfolgreichem Studienabschluss der Wirtschaftswissenschaften zog es ihn zunächst nach Hamburg, wo er das Film- und Fernsehmachen erlernte. Seither arbeitet der Pinzgauer als freiberuflicher Produktionsleiter für internationale Fernseh- und Werbefilmproduktionen. „Tagaus, tagein“ ist sein zweiter Dokumentarfilm als Regisseur, Kameramann und Produzent in Personalunion.

Wenn Rossmann heimkommt in den Pinzgau, dann zieht es ihn als erstes in die Küche seiner Oma Thresl Handl, die er liebevoll „Omami“ nennt. Rossmann ist ein guter Zuhörer, der scheinbar auch die Zeit anhalten kann. Als neutraler Beobachter schlüpft er zugleich in die Rolle des Kameramanns und Regisseurs: „Natürlich war das als Enkel auch eine Gratwanderung.“ Doch schon das Premierenpublikum in Salzburg war von diesem Film der leisen Töne begeistert und

gerührt. Bei der Uraufführung im Salzburger Filmkulturzentrum „Das Kino" wollte Thresl nicht mit dabei sein. Thresl: „Na, des interessiert mi net." Außerdem hat sie den Film ohnehin schon vorher gesehen, daheim im Pinzgau, in einer privaten Exklusivvorstellung, zusammen mit Enkel Richard und Tochter Maresi. Maresi Handl leitete über 20 Jahre eine Skischule in Kaprun und unterstützt ihre Mutter Thresl im Alltag beim Harhamwirt.

Seit dem Tod ihres Ehemannes Hans Handl im Jahre 1958 führt „Omami" Thresl Handl den Harhamhof bei Saalfelden. Tagaus, tagein. Und daher heißt auch der jüngste Film ihres Enkels Richard Rossmann junior „Tagaus, tagein". Es ist ein sehr persönlicher, stiller Film über Heimat und Familie, Willenskraft und die Würde des Alters. Hauptdarstellerin Thresl Handl feiert im April immerhin ihren 100. Geburtstag. In Rossmanns Film scheint die Zeit still zu stehen. Thresl Handl ist gewissermaßen Herrin einer zeitlosen Welt. „Tagaus, tagein" lässt auch den Betrachter innehalten und nachdenken über eine Art des Lebens, wie es sie heutzutage eigentlich gar nicht mehr gibt. Der Film nimmt sich Zeit für lange Kameraeinstellungen und langsame Schwenks, ganz im Rhythmus der rüstigen Pinzgauerin.

Die Kuchl ist ihr Ein und Alles!

„Der Tag, an dem ich aufhöre, bin ich tot." So lautet das Lebensmotto von Thresl Handl, Harham-Wirtin, 99 Jahre. Als geborene Deutinger kam Thresl am 21. April 1912 am Poltenhof, einem Bauernhof in Pfaffenhofen (Saalfelden), zur Welt. Hier wuchs Thresl mit ihren Eltern und ihren beiden Geschwistern Moidei und Sepp auf.

Es vergeht nach wie vor kein Tag, an dem Thresl nicht in ihrer Wohnküche beim Harhamwirt sitzt. Immer wieder schauen Stammgäste vorbei. „Auf ein Bier oder auf mehrere", schmunzelt die rüstige Pinzgauerin. Ihre Kuchl ist ihr Ein und Alles. Und einer ihrer Lieblingsplätze ist der Platz am Ofen. Thresl träumt auch gerne auf ihrer Eckbank in der Kuchl. Da kann sie den Garten gut überblicken, so wie ihre Katze auf dem Fensterbankl, die immer ein Auge für hübsche Vögel hat. „Ja, gell, Mickey. Sie is so gescheit, die Katz." Thresls Augen sind genauso munter wie die Augen ihres Kätzchens. Aufmerksam, lebendig und fröhlich. Nicht einmal eine Brille sitzt auf Thresls Nase: „Nein, nur zum Lesen brauch ich eine", wehrt sie ab.

Das Erfolgsgeheimnis des Rossmann-Films liegt auch in dessen Vielschichtigkeit. Viele Themen, auch Probleme, kommen zur Sprache, so auch das Thema Erbschaft. Schließlich drängt Thresls Sohn Hans schon seit Jahrzehnten zur Übergabe des Hofs. Aus seiner Sicht durchaus verständlich, denn natürlich ist der Hof nicht mehr am neuesten Stand. Thresl aber will vom Aufhören nichts wissen. Tochter Maresi Handl ist überzeugt, dass dieses Nicht-Aufhören-Wollen ihre Mutter immer noch aktiv hält. „Mein Mutter ist ein Wahnsinn", staunt die Tochter tagaus, tagein. Zu deren Geheimnissen gehöre auch die Ernährung, mit ganz einfachen Zutaten wie Butter, Milch, Mehl und Zucker. „Ja, Butter ist sehr wichtig. Ein Butterbrot mit ganz wenig Butter, das kommt für meine Mutter gar nicht in Frage", schmunzelt Maresi Handl.

Erfolgsrezept für Kasnocken

Und kaum ist von der Kocherei die Rede, ergreift Thresl selber wieder das Wort, denn sie liebt die Pinzgauer Kost. Nach wie vor kocht Omami gerne Pinzgauer Kasnocken. Aus dem Handgelenk natürlich. Am liebsten verwendet sie Tilsiter und die Kasnocken à la Thresl müssen schon ein bisschen fett sein. Also Butter, Butter, Butter. Und am Pfannenboden natürlich die obligatorische Prinzn, diese wunderbar knusprige Schicht. Obendrauf kommt noch ein bisschen Schnittlauch. „Kein Zwiebel", so Thresl, „oder halt gekaufte Petersilie im Winter, wenn ich keinen eigenen Schnittlauch aus dem Garten hab." Zu den Klassikern ihrer Pinzgauer Küche gehört auch noch das Mehlkoch. Und manchmal gibt es Kirschen aus dem eigenen Garten. Und Apfelsaft von den eigenen Apfelbäumen.

Unglaublich, wie interessiert und neugierig Thresl mit ihren knapp 100 Jahren noch wirkt. Spürbar ist ihre Energie. Und ihre Augen leuchten, wenn sie Mickey an seinem schwarzen Schnurrbärtchen streichelt. Jammern ist ein Fremdwort beim Harhamwirt. Wenn Thresl sagt: „Wenn du alt wirst, dann bist du nicht mehr viel wert", so klingt das keineswegs verbittert oder enttäuscht, sondern einfach realistisch. Thresl stapelt im Film Holz, plaudert mit ihrem Hund und schwärmt von den Pinzgauer Bergen: „Ich könnt nicht sein, wo kein Berg ist." Maresi Handl: „Meine Mutter ist zwar nicht weiß Gott wo hingekommen, aber sie war in ihrer Art trotzdem eine moderne Frau." Enkelsohn Richard Rossmann hingegen ist beruflich stets auf Achse. Zur Zeit arbeitet er schon wieder an einem neuen Filmprojekt - in Berlin und in Kiev. ■

Text und Foto I Doris Maier

Liebe ist, wenn's passt. Ich suche eine Frau PLZ Alter 35 - 45 Finden
PARSHIP.at Salzburger Nachrichten

Mit der Lizenz zum Nestbeschmutzen
Die Kabarettisten Thomas Maurer, Florian Scheuba und Robert Palfrader sind als lästerliches Trio im Wiener Rabenhof zu sehen – und demnächst auch im Fernsehen. › mehr

Omas Winter beim Bergfilmfestival
Lebenszeit. Thresl Handl wird bald 100. Beharrlich lebte sie – tagaus, tagein. Beim Bergfilmfestival in Salzburg (von 23. November bis 9. Dezember) erzählt davon ein stiller Film. › mehr

„Nackte" Kunst von Araki und Newton
Nackt. Das Museum der Moderne in Salzburg stellt in seiner neuesten Schau die kühlen Akte von Helmut Newton den provokanten Bildern des japanischen Künstlers Nobuyoshi Araki gegenüber. › mehr

Omas Winter beim Bergfilmfestival

21. November 2011 | 20:03 | SALZBURG | Bernhard Flieher (SN). | Teilen 5

Lebenszeit. Thresl Handl wird bald 100. Beharrlich lebte sie – tagaus, tagein. Beim Bergfilmfestival in Salzburg (von 23. November bis 9. Dezember) erzählt davon ein stiller Film.

Beharrlich durchs Leben: Über seine Oma Thresl drehte Richard Rossmann einen stillen Film, der beim Bergfilmfestival in Salzburg Premiere hat. Bild: SN/ROSSMANN

premiumnet Werbung
Baumeigentümer werden!
Der Holzmarkt boomt - bis zu 12% p.a. und mehr ab 3.900€ Anlage. Jetzt informieren!

Richard Rossmann hält die Zeit an. Wenn er heimkommt in den Pinzgau, führt der erste Weg in Omas Küche. Er schaut ihr zu. Sie redet. Sie sitzt vor dem Haus. Dann bewirtet sie ein paar Gäste. Dann stapelt sie Holz, schimpft den Hund. Sie geht gebückt. „Ich bin froh über die Bewegung. Wenn ich aufhöre zu arbeiten, bin ich tot", sagt sie. Sie war 98 Jahre alt, als ihr Enkel Richard, der in Berlin als Filmemacher lebt, vor zwei Jahren begann, sie über das Leben zu befragen.

Daraus wurde der Film „Tagaus, tagein". Am kommenden Sonntag hat der Film bei „Abenteuer Berg – Abenteuer Film" in Salzburg Premiere. Die 18. Ausgabe des Festivals startet am Mittwoch.

Es ist ein Film über eine Zeit, die es nicht mehr gibt. Über eine Art des Lebens, ja auch des Überlebens, die stirbt, wenn Thresl Handl stirbt. Im kommenden April wird sie 100 Jahre alt. In so einem Leben passiert nicht mehr viel. Statt Ereignissen gibt es Erinnerungen. Jene, die am massivsten nachwirkt, ist die an den frühen Tod des Mannes. Das war im Jahr 1958. Mit zwei Kindern – Rossmanns Mutter Maresi und seinem Onkel Hans – musste Thresl, die einst beim Harham-Wirt eingeheiratet hatte, das Gasthaus weiterführen. Sie tut es immer noch. Dass sie nicht übergibt, ärgert Sohn Hans. „Das ist ihr eh zu vergönnen, aber für den Betrieb ist es nicht richtig", sagt er. Seit 30 Jahren sei am Haus nichts mehr getan worden.

Der 40-jährige Rossmann kennt die Diskussion. Er hält sich als Beobachter aber raus, nimmt keine Stellung. Er habe gefühlt, dass es „eine Notwendigkeit" gewesen sei, dieses Leben festzuhalten, sagt er über die Motivation, den Film zu drehen.

„Tagaus, tagein" ist Rossmanns zweite Dokumentation – und wieder geht es um seine Familie. In der ersten, die den Titel „Ski Heil" hatte, erzählte er 2009 die Geschichte seines Großvaters, eines Skipioniers. Auch dieser Film hatte beim Salzburger Bergfilmfestival Premiere – danach bekam Rossmann zahlreiche Preise bei diversen Festivals in Europa.

Im neuen Film wird es persönlicher als in „Ski Heil". Die Großmutter, genannt Omami, war zunächst gar nicht das Ziel. Er wollte „ein solches Leben" festhalten. Die Beständigkeit der Omami hätte ihn fasziniert. Er recherchierte, aber er fand niemand anderen, mit dem sich die Geschichte hätte erzählen lassen. So wurde „Tagaus, tagein" ein großer Heimatfilm, der von Würde und Stillstand erzählt – in einer persönlichen Spurensuche, die zu einer allgemeingültigen Metapher für das Altwerden wird und über den Umgang damit berichtet.

„Als Enkel war es eine Gratwanderung", sagt Rossmann im SN-Gespräch. Bei einer solchen Arbeit kommen Dinge zur Sprache, die zuvor kein Thema waren, die man nicht bewusst ausklammert, aber die einfach nicht auftauchen, wenn Omami und Enkel miteinander zu tun haben.

Rossmann verbrachte schon als Kind viel Zeit im Haus der Oma. Es steht in Harham, Pinzgau,

SALZBURGER KULTURGUIDE 2011

RSS Feed dieser Seite

WEITERE MELDUNGEN
Georg Kreisler ist tot
Bis(s) ins Semifinale: „Breaking Dawn"
Leben von Steve Jobs wird verfilmt
Opernsängerin Sena Jurinac 90-jährig gestorben
Welser-Möst in neuer Matineereihe
Mit der Lizenz zum Nestbeschmutzen
Gustav Kuhn: „Delirium" mit Mahlers Vierter

FLIEHERS JOURNAL

Beobachtungen des Alltags zwischen Popwahnsinn, Sprachverwirrung und Kinderl(i)eben von SN-Kulturredakteur Bernhard Flieher.

Hohoho, ein paar Watsch'n fürs Christkind (1)
Auf einen Kaffee ins Kulturerbe
Bescheidenheit beim Lesen verdummt die Welt

IMBILD
Georg Kreisler 1922-2011

Am Dienstag verstarb der Schriftsteller, Sänger und

zwischen Saalfelden und Zell, genau an der Bundesstraße. Das Steinerne Meer wacht im Norden. „Ich könnt' nicht sein, wo kein Berg ist", sagt Handl. Einen ruhigen Film hat ihr Enkel in absoluter Eigenregie von der Produktion bis zum Ton gedreht, ein Film der sich Zeit nimmt, auch für einen weiten Schwenk über die umliegenden Berge. Ohne Ton. Ohne Kommentar. Das Lauteste sind die Autos auf der Bundesstraße, die direkt am Haus vorbeiführt. Ein paar Meter von der Straße entfernt sitzt Handl gern in der Sonne. Sonst ist nichts. Das Dramatische lässt sich nicht mehr abbilden. Davon kann nur erzählt werden. Rossmann ist ein guter Zuhörer. „Die Beharrlichkeit, mit der sie ihr Leben meistert, das Gestalten einer Welt, die längst nicht mehr existiert – das beeindruckt mich", sagt Rossmann. Und dass sie nie jammere. „Wenn du alt wirst, dann bist du nicht mehr viel wert", sagt sie. Es klingt nicht verbittert, sondern nach einer Tatsache. Dann holt sie Luft, bückt sich um ein Holzscheit und arbeitet weiter.

Daten und Fakten

18. Bergfilmfestival

Die Filme sind auch bei der 18. Auflage des Salzburger Festivals „Abenteuer Berg – Abenteuer Film" (Beginn am Mittwoch, bis 9. Dezember) spektakulär und nachdenklich, führen weit hinaus und ihre Motive finden direkt vor der Salzburger Haustür statt.

Neue Bergthemen

Als man das Festival 1994 erstmals organisiert habe, sei der traditionelle Alpinismus im Vordergrund gestanden, sagt Michael Bilic, Geschäftsführer des Salzburger Filmkulturzentrums Das Kino am Montag. Mittlerweile hätten auch Themen wie Freiklettern, Sportklettern, Bouldern, Mountainbiken oder Paddeln einen fixen Platz. „Die Filme gebärden sich nicht mehr so heroisch, es ist alles normaler, alltäglicher und auch sportlicher geworden. Es geht oft um einen Blick hinter die Kulissen, um die Menschen hinter den Abenteuern." Zwei Filme mit Salzburg-Bezug haben beim Festival Premiere: „Tagaus, tagein" (siehe Artikel links) und „Zwischen Tag und Traum", der Film über ein Hilfsprojekt in Thailand.

Begleitprogramm

Prominentester Gast ist die Südkoreanerin Oh Eun Sun. Sie war im Vorjahr die erste Frau der Welt, die alle 14 Achttausender bestiegen hat. „Wir haben sie eingeladen, um darzustellen, wie Bergsteigen in anderen Kulturen gesehen wird", sagte Mitorganisator Thomas Neuhold. Für sie sei das Bergsteigen weniger ein Sport als eine Lebenseinstellung.

Vorträge gibt es u. a. von Extrembergsteiger Steve House, der Legende Kurt Diemberger oder von Meteorologen und Extrembergsteiger Albert Leichtfried.

Programm und Tickets: www.daskino.at und [http://www.tagaustagein-derfilm.com]

© SN/SW

EMPFEHLEN DRUCKEN SENDEN

Kabarettist im 90. Lebensjahr in Salzburg.

Der ideale Mann

Am Mittwoch feiert im Wiener Akademietheater "Der ideale Mann" von Oscar Wilde Premiere. Für die deutsche Fassung zeichnet Elfriede Jelinek verantwortlich.

Emmy-Verleihung

Am Montagabend wurden in New York die Emmys verliehen. Bei der Vergabe der internationalen Fersehpreise räumte vor allem Großbritannien ab.

KINO

Bis(s) ins Semifinale: „Breaking Dawn"

Ab Mittwoch geht die Twilight-Vampirsaga nach den Romanen von Stephenie Meyer auch in den österreichischen Kinos in die vorletzte Runde.

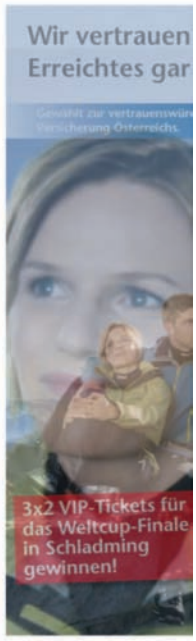
Weihnachten als familiärer Kino-Kraftakt

„Twilight"-Vampire weiter an US-Kino Spitze

„Nader und Simin": Getrennt im Iran

„Der Gott des Gemetzels" mit Star-Aufgebot

Von Harry Potter zur Science Fiction



Druck / Kopie / Scan
Professionelle Multifunktionsgeräte um 62% günstiger. Nur für kurze Zeit!

Nix zu verschenken?
Hohe 2,5 % Bonus-Zinsen beim ersten Direkt-Sparkonto! Jetzt für 6 Monate ab Kontoeröffnung.

Heimische Singles ab 30!
Starten Sie jetzt die Suche nach Ihrem Traumpartner.

premiumnet

Profi-Kopierer um -62%

Einmaliger Sonderpreis auf Druck-/Kopiergerät. Nur bis 24.11.!

Entspannen Sie sich!

Holzinvestments sind börsenunabhängig und ökologisch. Bis zu 12% p.a. und mehr schon ab 3.900€!

Frauen aus Österreich!

Lerne die Traumfrau in Deiner Nähe jetzt kennen. Einfach kostenlos registrieren!

© 1997-2011 Salzburger Nachrichten Verlags GesmbH&CoKG
realisiert von conova communications

DrehPunktKultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

ALTSTADT SALZBURG
WIR BEGEISTERN MENSCHEN

Das Neueste
Meldungen und Berichte
Glossen und Kommentare
Stich-Wort / Feuilletons
Auf den Bühnen
Musik
Bildende Kunst
Literatur
Im Porträt
Kultur im Land
Kino / Radio / TV / Medien
Filmbesprechungen
Film in Salzburg
Salzburger Medien
"Fremde" Kultur
Reisekultur
Rest der Welt

AUSSERDEM
IM KINO: "Fremd fischen"

Dienstag, 29. November 2011

Das etwas andere Lebenselixier

DAS KINO / BERGFILMFESTIVAL / „TAGAUS, TAGEIN"

28/11/11 „Der Mensch braucht Bewegung", behauptet Thresl Handl, Protagonistin des neuen Films von Richard Rossmann. Mit „Tagaus, tagein" kreierte der Salzburger Filmemacher, der zwischen Salzburg und Berlin pendelt, ein sensibles Porträt seiner „Omami". Premiere war am Sonntag (27.11.) beim Bergfilmfestival.

VON ANA BILANDZIJA

Sanft eingehüllt vom steinernen Meer, den von ihr so sehr geliebten Bergen, lebt und arbeitet die mittlerweile 99 Jahre alte Thresl Handl am Harhamhof, Tag für Tag, Jahr für Jahr. Seit dem Tod ihres Mannes im Jahre 1958 hält sie auf dem Bauernhof mit Gastwirtschaft in Harham den Betrieb aufrecht. Als selbstverständlich betrachtet sie es, auch schwere Arbeiten ohne fremde Hilfe zu bewältigen, im Sommer wie im Winter.

Dennoch ist Thresl nicht allein, immer wieder besuchen sie Stammgäste und Freunde, die sich an kräftigem Schnaps, ihren Kasnocken und heiteren Gesprächen erfreuen. Solche Tage bereiten auch ihr willkommene Abwechslung. Ihre Heimat wollte sie nicht verlassen, zu sehr liebt sie ihre Umgebung und zu gering ist das Bedürfnis nach städtischem Hochbetrieb mit zu viel Fremdem und zu wenig Bergen.

Nahezu collagenartig wird Thresls Alltag eingefangen, unterbrochen von Gesprächen mit deren Kindern und ihrer Schwester. Simple, aber höchst eindrucksvollen Sequenzen zeigen das ausdrucksstarke Gesicht seiner Großmutter minutenlang ohne sonstige Handlungen oder Worte; man fühlt hierbei regelrecht die gedehnte Zeit, die Thresl so manches Mal im Alltag verspürt. Ebenso wird der Film von Aufnahmen ihrer Hände geprägt, entweder auf ihrem Schoß ruhend, oder typische Arbeiten am Hof verrichtend. Diese länger anhaltenden Nahaufnahmen lassen noch stärker die gefühls- und arbeitsintensive Lebensgeschichte der Thresl Handl bewusst werden. Mit solchen Stilmitteln rundet Richard Rossmann das Porträt seiner Großmutter zu einer einfachen, aber sehr ansprechenden Art des Dokumentarfilms ab.

Thresl symbolisiert nicht nur enorme Stärke und Willenskraft einer Frau, die aus einer eher patriarchalischen Generation stammt. Ebenso zeigt sie, dass das Alter kein Fluch ist, wie modernere Entwicklungen uns immer wieder glauben lassen möchten. Diese Frau hat vermutlich mehr Vitalität und Humor als viele jüngere Menschen, und trotz ihres so hohen Alters weiß sie scheinbar kleine Dinge immer noch zu schätzen, wie einen sonnigen Tag oder den Ausblick auf die Berge. Trotzdem scheut sie sich nicht davor, von ihrem persönlichen Bezug zum Alter und zum Tod zu sprechen.

Das besondere Wesen der Thresl Handl, gepaart mit der Inszenierung ihres Alltags und den dazugehörigen Stimmen und Perspektiven, bildet das interessante sowie rührende Porträt einer außergewöhnlichen Frau, die in vielen Hinsichten dem Vorbild eines starken, autonomen und gleichzeitig liebevollen, herzlichen Menschen entspricht.

Weitere Projektionen beim Bergfilmfestival im Salzburger Filmkulturzentrum „Das Kino": 28. und 29.11, 2., 4., 5. und 8.12. - www.daskino.at

Bilder: www.tagaustagein-derfilm.com

WEITERSAGEN

Weiter >

DIE BÜHNE IM EUROPARK OVAL
KULTUR STADT : SALZBURG
Austrian
Berlin ab €89 Hin & Zurück
Jetzt buchen

Impressum:

Alle Bilder dieser Pressemappe sind urheberrechtlich geschützt. Copyright © 2011.
Richard Rossmann, Harham 18, A- 5760 Saalfelden
mail@richardrossmann.com

http://www.richardrossmann.com

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich im Zusammenhang mit der Berichterstattung über den Film Tagaus, tagein gestattet. Eine Archivierung ist nicht gestattet. Weiters ist in jedem Fall die Nennung der Quelle und des Urhebers zwingend erforderlich. Auskunft darüber erhalten Sie gerne über den Pressekontakt.

Pressekontakt:

Richard Rossmann

Email: mail@tagaustagein-derfilm.com

Weitere Information finden Sie auf der offiziellen Filmwebseite:

http://www.tagaustagein-derfilm.com/